

Religionspädagogische Anregungen



Bild von: Pablo de la Riestra, P+RH Kunstverlag GoloR, Pfaffenhofen

Durchschreiten der Heiligen Pforte des Hohen Doms zu Augsburg im Jahr der Barmherzigkeit 2015/16

Die Heilige Pforte von außen in den Blick nehmen

Der Blick durch eine mitgebrachte goldene Scheibe (z.B. Kreis mit Öffnung aus gelbem Tonpapier oder vergoldeter Gymnastikreifen) lenkt den Blick schon aus der Entfernung auf das geöffnete Tor als Heilige Pforte.



(nach einer Idee von Dr. Joachim Sailer, Abt. Schule und RU, Augsburg)

Schwellenritual an der Heiligen Pforte

- Die SuS verweilen vor dem Eingangsportal, um über die Bedeutung von Toren und Türen zu sprechen und formulieren atmosphärische Erwartungen.
- Betrachten der Details der Kirchentür (Gespräch: Wozu sind Türen gut?)
- Vergleich mit anderen Türen: Was ist ganz anders?...
- evtl. Vorlesen oder Vortragen von Gedanken aus der BZ-Kolumne (anpassen):

BZ-KOLUMNE

Öffnung der Heiligen Pforte in Moabit

04. Februar 2016 | Stefan Förner Pressesprecher

Unlängst haben wir feierlich eine besondere Tür geöffnet - an der St. Paulus-Klosterkirche der Dominikaner in Moabit. Es ist eine sogenannte Heilige Pforte. Sie soll dem Heiligen Jahr, das der Papst weltweit ausgerufen hat, auch in unserer Stadt einen konkreten Ort geben. Alle Menschen guten Willens sind eingeladen, hierher zu kommen und diese Pforte beim Gang in die Kirche zu durchschreiten.

Für manche mag sich dieser Brauch irgendwie „magisch“ anhören. Ein Pforte zu durchschreiten, damit etwas passiert? Das ist doch nichts Besonderes! Und doch: Wer zum ersten Mal eine ihm bislang unbekannte Tür durchschreitet, der weiß nicht, was ihn dahinter erwartet. Das kann Angst und Sorge bereiten. Aber wer nicht den Mut hat, sich auf etwas Neues einzulassen, der rostet ein und dessen Leben wird langweilig und arm. Es braucht immer den Mut zum Neuen, den Aufbruch zum Leben.

Eine Tür durchschreiten braucht aber auch die Unterscheidungsgabe. Jeder von uns steht oftmals im Leben vor vielen Türen. Er weiß nicht, welche er wählen soll. Ich kann mich nicht entscheiden, wie ich meine Freizeit gestalten und wofür ich mich engagiere und ich weiß nicht, welchen Beruf ich wählen soll oder mit welchen Menschen ich meinen Lebensweg teilen soll. Also gehe ich durch keine Tür und bleibe unentschieden vor ihnen stehen. Aber zu leben bedeutet, sich zu entscheiden. Ich kann nicht alle Wege gehen – aber bewusst leben heißt, sich bewusst entscheiden.

Für wieder andere sind die Pforten eher Drehtüren, aber wer unverbindlich in alles nur kurz seine Nase hineinsteckt, dem werden viele Lebenserfahrungen verwehrt bleiben, da das Große im menschlichen Leben auf Wachstum, Geduld, Treue und Verbindlichkeit beruht.

Das Durchschreiten der Heiligen Pforte in St. Paulus kann uns viel vom Leben und von den Portalen zum Leben erzählen, vom Mut sie zu durchschreiten, sich entschieden und verlässlich auf den Weg zu machen – zu unseren Aufgaben, zu den Menschen und zu Gott: Gott hat seine Pforten für uns geöffnet. Durchgehen zu ihm müssen wir schon selbst.

www.erzbistumberlin.de/barmherzigkeit



Foto: Walter Wetzler

- Gedanken vor dem Durchschreiten:

„Im Tempel Salomons war das Heilige von einer Tür verschlossen. Wer eintreten wollte, musste eine Schwelle überschreiten. Meist sind Türen schwer und undurchsichtig. Die Alltagsgeräusche sollen draußen bleiben. Wer drinnen ist, braucht Ruhe. Die Begegnung mit Gott braucht eine Umfriedung. Die Tür sagt: Lass draußen, was dich an der Begegnung mit Gott hindern will!“

- Türwort: Joh 10, 9: Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden!

- Schweigendes Durchschreiten der Heiligen Pforte

(nach einer Idee Prof. Dr. Hartmut Rupp, Karlsruhe)

Ein biblische Geschichte von über die Barmherzigkeit Gottes hören

Die SuS versammeln sich an einer geeigneten Stelle im Dom, um eine biblische Erzählung von zur Barmherzigkeit Gottes zu hören.

Besonders geeignet ist dafür die Krypta. Der kleine Raum ist atmosphärisch dicht und fördert die Konzentration auf die Erzählung.

Das Hinuntersteigen in die Krypta kann im Zusammenhang mit dem Hören des biblischen Textes als Weg zum Fundament und die Tiefe gedeutet werden.

Auswahlvorschläge für biblische Texte:

Geschichten, in denen Menschen, die Barmherzigkeit Gottes erfahren, z. B.:

Heilung des Bartimäus (Mk 10, 46-52)

Jesus besucht Zachäus (Lk 19,1-10)

Die Heilung eines Taubstummen (Mk 7,31-37)

Vom Weltgericht (Mt 21,31-46)

Geschichten über die Barmherzigkeit Gottes

Das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15,11-24)

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37)

Veranschaulichende Hilfen zum Nachdenken über die Erzählung:

- Jede Geschichte sollte altersgerecht erzählt werden.
- Die Erzählung betont den Knotenpunkt, an dem die handelnden Figuren ihr Herz öffnen.
- Barmherzig bedeutet: ein Herz haben, das die Not anderer sieht, das die Not anderer hört, ein Herz, das handelt.
- Das lässt sich durch einfache Formen der Veranschaulichung darstellen und fokussieren, z.B. mit einem Papierherzen, das Augen, Ohren und Hände bekommt, die sich öffnen.

Weitere Anregungen zur bewussten Wahrnehmung des Aspektes Barmherzigkeit in den Erzählungen:

- **Rotes Papierherz mit Armen**, die man verstecken kann, einen schwarzen Stift um Augen und Ohren anzeichnen zu können, zwei Papiere um zwei Figuren zeichnen zu können (die, zwischen denen in der Geschichte das Öffnen des Herzens geschieht), eine Kerze, Streichhölzer
- **Zwei Erzählfiguren** (die Personen, um die im Wesentlichen die Handlung der Geschichte kreist); Erzählfiguren lassen sich in Körperhaltung und Gestik entsprechend dem Verlauf der Erzählung – auch durch die SuS – verändern. Evtl. Herzen, die man der „barmherzigen Figur“ auf Ohren, Augen, Hände kleben kann
- **Piktogramme** Auge, Ohr, Hände, die an der entsprechenden Stelle der Erzählung in die Mitte gelegt werden
- **Postkartenset „Barmherzigkeit“** (siehe S. XX) in die Mitte legen. Die Karten bringen die Werke der Barmherzigkeit als Zusage zum Ausdruck.

Welcher Gedanke hat für dich am meisten mit der Geschichte zu tun?

Die SuS wählen einen Satz aus, stellen sich zu einer Karte oder zeigen auf eine Karte und formulieren so den Bezug zur Geschichte.

Textvorlagen für Grundschul Kinder

Das Gleichnis vom barmherzigen Vater

Noch eine weitere Geschichte erzählt Jesus seinen Zuhörerinnen und Zuhörern:

Ein Mann hat zwei Söhne. Eines Tages fordert ihn der Jüngere auf:

„Vater, gib mir jetzt schon das Geld, das ich einmal erben werde. Ich will in die weite Welt hinaus.“

Der Vater wird traurig, aber er gibt ihm den Erbteil. Sogleich packt der Sohn seine Sachen und zieht in ein fernes Land. Dort lebt er in Saus und Braus und verbraucht zusammen mit seinen Freunden das ganze Geld. Als er keines mehr hat, wollen auch die Freunde nichts mehr von ihm wissen.

Da ist er auf einmal ganz allein, hat nichts mehr zu essen, nicht einmal mehr eine Unterkunft. Er muss also Arbeit suchen. Schließlich stellt ihn ein Bauer als Schweinehirt ein. Er hat inzwischen solchen Hunger, dass er sogar das Schweinefutter essen würde. Aber der geizige Bauer gibt ihm nicht einmal davon etwas.

„Ich sterbe hier vor Hunger“, weint er in sich hinein, „während bei meinem Vater alle Arbeiter genug zu essen haben.“ Und da fasst er einen Entschluss: „Ich will zu meinem Vater zurückkehren und sagen: „Vater, ich habe alles falsch gemacht. Lass mich bei dir arbeiten – es ist mir recht, wenn du mich auch nur wie einen Knecht behandelst.“ Also kehrt er heim, hungrig, mager, schmutzig, zerlumpt. Der Vater, der immer wieder auf die Rückkehr seines Jüngsten gehofft und immer wieder nach ihm Ausschau gehalten hat, sieht ihn eines Tages schon von weitem kommen. Voll Freude läuft er ihm entgegen, fällt ihm um den Hals und küsst ihn. Der Sohn beginnt zu stammeln: „Vater, ich habe alles falsch gemacht. Sicher magst du mich jetzt nicht mehr. Aber ich“ Doch der Vater lässt ihn gar nicht ausreden. Er holt ihn ins Haus herein, gibt ihm zu essen, zu trinken, holt saubere Kleidung, Schuhe und sogar einen Ring. Und dann feiern sie ein großes Freudenfest.

Das alles ärgert den älteren Bruder, der immer fleißig und ordentlich daheim mit dem Vater gearbeitet hat; er fühlt sich benachteiligt und will gar nicht ins Haus kommen. Da geht der Vater zu ihm hinaus und redet ihm gut zu: „Mein Junge, freu dich doch mit, denn dein Bruder war für uns wie tot und lebt wieder. Mit dir habe ich doch immer alles geteilt, wir haben unser Leben miteinander gestaltet. Er aber war verloren und ist wiedergefunden worden.“

Jesus besucht Zachäus

Jesus kam nach Jericho. Da war ein Mann, der hieß Zachäus.

Zachäus war ein Oberzöllner und war reich. Er wollte Jesus sehen. Aber er war klein, und viele andere Leute standen vor ihm. Da rannte er voraus und kletterte auf einen Maulbeerbaum an der Straße. Jesus kam dort vorbei und sah hinauf. Er sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Ich will dich heute besuchen. Zachäus stieg eilig hinunter. Mit großer Freude nahm er Jesus bei sich auf. Die anderen Leute aber schimpften: Dieser Jesus geht ja zu einem Betrüger! Zachäus aber trat zu Jesus und sagte: Herr, die Hälfte von allem, was mir gehört, will ich den Armen geben. Und wenn ich jemand zuviel Geld abgenommen habe, dann will ich ihm viermal so viel wiedergeben. Da sagte Jesus zu Zachäus: Heute ist Gottes Heil bei dir erschienen, Gott hat auch dich lieb. Dazu bin ich gekommen: die verloren sind, zu suchen und zu retten.

Vom Weltgericht (Mt 25,31–46)

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, begleitet von allen Engeln, dann wird er auf dem Thron sitzen.

Alle Völker werden sich vor ihm versammeln. Und er wird voneinander scheiden, so wie der Hirt die Schafe von den Ziegen trennt:

Die weißen Schafe wird er auf die rechte, die schwarzen Ziegen auf die linke Seite stellen. Und der König wird zu den Menschen auf der rechten Seite sagen: Kommt her zu mir, mein Vater hat Freude an euch. Empfangt euer Erbe: das Reich, das Gott euch von Anfang an geben will!

Denn: Ich hatte Hunger, und ihr habt mir zu essen gegeben.

Ich hatte Durst, und ihr habt mir zu trinken gegeben.

Ich war fremd in eurer Stadt, und ihr habt mich aufgenommen.

Ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben.

Ich war krank, und ihr habt mich besucht.

Ich saß im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

Die auf der rechten Seite werden sagen: Herr, wann haben wir das alles getan?

Wann haben wir dich denn getroffen?

Das Beispiel vom barmherzigen Samariter (LK 10,25-37)

Ein Schriftgelehrter wollte Jesus auf die Probe stellen.

Er fragte ihn: Herr, was muss ich tun, damit ich ewig bei Gott leben kann?

Jesus fragte: Was steht in den Gesetzbüchern darüber? Was liest du da?

Er antwortete:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele,
mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken,

und: Deinen Mitmenschen sollst du lieben wie dich selbst.

Jesus sagte zu ihm:

Das ist richtig. Mach es so und du wirst bei Gott leben.

Der Schriftgelehrte wollte sich rechtfertigen.

Deshalb fragte er weiter: Und wer ist denn mein Mitmensch?

Da erzählte Jesus diese Geschichte:

Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Räubern überfielen ihn. Sie plünderten ihn aus, schlugen ihn nieder und ließen ihn halb tot liegen.

Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah ihn und ging weiter.

Auch ein Tempeldiener kam daher. Er sah ihn und ging weiter.

Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war.

Er sah den Mann da liegen und erbarmte sich.

Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie.

Dann setzte er ihn auf sein Reittier und brachte ihn zu einem Gasthaus. Dort sorgte er für ihn.

Am nächsten Morgen gab er dem Wirt Geld und sagte zu ihm: Sorge für ihn! Und wenn du noch mehr Geld brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Nun fragte Jesus: Was meinst du, wer hat für diesen überfallenen Mann wirklich als Mitmensch gehandelt?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und mach es auch so!

nach Prokrandt, Anneliese: Die Elementar Bibel, Bd. 7, München 1985

Barmherzige Fürbitte halten

Am Kerzenständer im Dom ein (oder mehrere) Opferlichter entzünden.

Wir denken an alle, die uns am Herzen liegen.

Wir bitten auch für die, die uns im Magen liegen.

Wir beten für die Menschen, an denen scheinbar niemand mehr liegt.

Herr, erbarme Dich.

Christus, erbarme Dich.

Herr, erbarme Dich.

Gemeinsames Vaterunser

(Siggi Aßmann, RPS Augsburg)

Sichtbare Zeichen der Barmherzigkeit entdecken

Erkundungsbogen Kirche

Umgebung der Kirche:

erste Eindrücke (Umgebung, Umfeld, Weg zur Kirche)

.....

.....

bei der Kirche:

was fällt mir auf:

an der Fassade

.....

beim Rundgang um die Kirche

.....

ungefähre Maße:

Betreten der Kirche:

Beobachtungen am Portal / Eingang

.....

in der Kirche:

mein „Schwellen“spruch

.....

der Platz, der mir am besten gefällt

Nimm dir Zeit und lass die Kirche auf dich wirken – an verschiedenen Plätzen – höre auf Geräusche – nimm das Licht wahr – erspüre die Größe des Raumes

Eigenschaftswörter zur Kirche

.....

Dank und Bitten, die mir einfallen

.....

auf dem Weg hinaus:

Ich gehe meinen Weg aus der Kirche bewusst (verabschiede mich – nehme das Schließen des Portals wahr ...)

Nicht die Vollständigkeit, sondern das bewusste Wahrnehmen und Nachdenken sind Ziele des Erkundungsbogens – du kannst Schwerpunkte setzen.

(Meinrad Hörwick, RPS Augsburg, 2010)

Die „Werke der Barmherzigkeit“ betrachten und einüben

Die SuS erhalten Karten aus dem Postkartenset „Barmherzigkeit“ des Erzbistums Berlin, adressieren sie und versenden sie. Sie können durch Karten ergänzt werden, auf denen sich nur das Wort „Ich“ oder „Du“ befindet und auf denen die SuS eigene Werke der Barmherzigkeit formulieren.

Ich höre dir zu.

Ich rede gut über dich.

Ich besuche dich.

Ich teile mit dir.

Ich geh ein Stück mit dir.

Du gehörst dazu.

Ich bete für dich.

<http://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/heiliges-jahr/bestellung-karten-barmherzigkeit/>

(Siggi Aßmann, RPS Augsburg)

Hintergrundinformationen zum Heiligen Jahr **der Deutschen Bischofskonferenz**

„Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“

Das Thema der Barmherzigkeit liegt Papst Franziskus besonders am Herzen. Auch das von ihm ausgerufene außerordentliche Heilige Jahr soll sich in besonderer Weise mit der Barmherzigkeit beschäftigen. Die Barmherzigkeit soll während des Heiligen Jahres wieder neu in das Bewusstsein der Gläubigen gerückt werden. Dazu schreibt der Papst in der Ankündigungsbulle zum Heiligen Jahr: „Es gibt Augenblicke, in denen wir aufgerufen sind, in ganz besonderer Weise den Blick auf die Barmherzigkeit zu richten [...].“ (MV 3).

Hintergrund

Papst Franziskus hat am 13. März 2015 im Petersdom ein außerordentliches Heiliges Jahr angekündigt. Die Tradition des Heiligen Jahres geht auf eine hebräische Tradition zurück. Das „Jubeljahr“ oder „Jubiläum“ war ein besonderes Heiliges Jahr, das alle 50 Jahre begangen wurde. Das „Jubeljahr“ sollte die Gleichheit zwischen allen Söhnen und Töchtern Israels wiederherstellen, indem es den Sippen, die ihren Besitz und sogar die persönliche Freiheit verloren hatten, neue Möglichkeiten eröffnete. Die Reichen hingegen erinnerte das Jubeljahr daran, dass die Zeit gekommen war, wo die israelitischen Sklaven, die ihnen wieder gleich geworden sind, ihre Rechte würden einfordern können. „Nach dem Gesetz Israels bestand die Gerechtigkeit vor allem in der Beschützung der Schwachen“ (Papst Johannes Paul II. in Tertio Millennio Adveniente 13).

In der katholischen Kirche griff Papst Bonifatius VIII. 1300 die Tradition des Jubiläums wieder auf. Ursprünglich sollte es alle hundert Jahre gefeiert werden. 1475 legte man jedoch einen Rhythmus von 25 Jahren fest. Dieser sollte es jeder Generation ermöglichen, zumindest ein Jubiläumsjahr zu erleben. Ein außerordentliches Jubiläum steht im Zusammenhang mit besonderen Anlässen und findet außerhalb des festen Rhythmus statt. Bis heute wurde insgesamt 26 Mal ein ordentliches Heiliges Jahr gefeiert. Das letzte war das große Jubiläum im Jahr 2000.

Der Brauch, außerordentliche Jubiläen auszurufen, geht auf das 16. Jahrhundert zurück. Im vergangenen Jahrhundert geschah dies zweimal: 1933 feierte Pius XI. den 1900. Jahrestag der Erlösung und 1983 – 50 Jahre später – erinnerte der hl. Papst Johannes Paul II. an die 1950 Jahre, die seit der Kreuzigung Christi vergangen waren. Die katholische Kirche hat dem hebräischen Jubeljahr eine mehr geistliche Bedeutung gegeben. Sie besteht in einer umfassenden Vergebung und der Einladung, die Beziehung mit Gott und den Mitmenschen zu erneuern. Damit ist ein Heiliges Jahr stets ein Anlass zur Vertiefung des Glaubens und zu einem erneuerten Lebenszeugnis aus dem Glauben.

<http://www.dbk.de/heiliges-jahr/die-initiative/>

Logo und Motto

Logo und Motto des Heiligen Jahres fassen in Wort und Bild zusammen, um was es bei diesem Jubiläum geht: Das aus dem Lukasevangelium stammende Wort „Barmherzig wie der Vater“ (Lk 6,36) lädt ein, diese Barmherzigkeit nach dem Vorbild des Vaters zu leben. Dieser ruft dazu auf, nicht zu urteilen oder gar zu verdammen, sondern zu vergeben und in geradezu maßloser Weise Liebe und Verzeihung zu schenken (vgl. Lk 6,37-38).

Das Logo ist ein Werk des Jesuiten Marko I. Rupnik und präsentiert sich als eine kleine Summa Theologiae zum Thema der Barmherzigkeit: Es zeigt Christus, den Sohn Gottes, der sich den verlorenen Menschen auf die Schultern lädt. Dieses Bild hat schon die frühe Kirche sehr geschätzt, weil es die Liebe Christi zeigt, der das Geheimnis seiner Menschwerdung im Werk der Erlösung zur Vollendung führt. Das Bild veranschaulicht deutlich, wie der gute Hirte in direkten Kontakt mit dem Menschen kommt. Er tut dies mit einer Liebe, die in der Lage ist, Leben zu verändern. Der gute Hirte trägt die Menschheit mit außerordentlicher Barmherzigkeit auf den Schultern und seine Augen verbinden sich mit denen des Menschen. Christus sieht mit dem Auge Adams, und dieser mit dem Auge Christi. Jeder Mensch entdeckt also in Christus, dem neuen Adam, die eigene Menschlichkeit und, indem er in Christi Blick die Liebe des Vaters wahrnimmt, die Zukunft, die ihn erwartet.

Die Szene ist von einer sogenannten Mandorla, einer mandelförmigen Umrandung eingefasst. Diese in der antiken und mittelalterlichen Ikonographie beliebte Form deutet die gleichzeitige Präsenz der göttlichen und der menschlichen Natur in Christus an. Die drei konzentrischen Ovale mit ihrem nach außen immer heller werdenden Farbverlauf symbolisieren die Bewegung Christi, der den Menschen aus der Nacht der Sünde und des Todes zum Licht bringt. Auf der anderen Seite steht die tiefdunkle Farbe im Zentrum für die Undurchdringlichkeit der Liebe des Vaters, der alles verzeiht.



Offizielles Logo zum Heiligen Jahr. ©
Päpstlicher Rat zur Förderung der
Neuevangelisierung (Vatikan)

<http://www.dbk.de/heiliges-jahr/logo-und-motto/>

Heilige Pforten in den Bistümern

Erstmals in der langen Geschichte des Heiligen Jahres wird es nicht nur in Rom Heilige Pforten geben. Der Papst wünscht sich, dass das Heilige Jahr der Barmherzigkeit vor allem auch in den Diözesen weltweit gelebt wird. Deshalb sind auch die Bistümer in Deutschland eingeladen ihre eigene Heilige Pforte zu öffnen.

Diese „Pforte der Barmherzigkeit“ kann entweder in der Bischofskirche, in einer anderen bedeutenden Kirche oder einem wichtigen Wallfahrtsort sein. Die Entscheidung liegt bei den Bischöfen.

<http://www.dbk.de/heiliges-jahr/das-heilige-jahr-in-den-bistuern/heilige-pforten/>